

wie er dort im Kerzenlicht schimmerte, und wenn man die Namen der Anwesenden kennen lernte, so konnte man sicher nicht sagen, daß die „Vernehmung der Hochzeit“ in der österreichisch-ungarischen Aristokratie „irgendwelchen“ Eindruck gemacht hätte.

Eine analoge Betrachtung könnte man über die Ovationen anstellen, die dem Fürsten Bismarck zur Zeit in Kissingen in immer zunehmender Zahl und Stärke von der Bevölkerung aus Nah und Fern, von den Badegästen, wo er sich nur zeigt, bereitet werden. Tagtäglich wird das Erscheinen von neuen, ähnlichen Deputationen, wie die aus Jena und Württemberg, aus anderen Bundesstaaten angemeldet und daneben beweist die ungeheure Anzahl von Huldigungsbriefen, -Telegrammen und Sendungen, die in Kissingen unausgesetzt eintrifft und fast nicht bewältigt werden kann, daß die Begeisterung für den Fürsten Bismarck in den deutschen Ländern nach Bekanntwerden der Erlasse nicht nur nicht abgenommen, sondern unter dem Eindruck der amtlichen Absage an den Fürsten Bismarck an Umfang und Intensität erheblich zugenommen hat. Es ist ganz ersichtlich, daß das heimliche Gerichtsverfahren, das von der bürokratischen Diplomatie gegen den Fürsten Bismarck eingeleitet worden ist, in seiner Wirkung bis in die öffentliche Meinung der Bevölkerung nicht entfernt hineinlangt.

Was die Wirkung der amtlichen und offiziellen Angriffe gegen den Fürsten Bismarck auf diesen selbst anlangt, so können wir nur wiederholen, daß sie ihn weder „erregt“ haben, noch ihm besondere „geistige Anstrengungen“ verursachen, die seiner Babelkur schädlich sein könnten. Diese Hoffnung sollte man je eher je besser aufgeben. Die Gegner überschätzen den Eindruck, den ihre Angriffe gegen den Fürsten Bismarck auf diesen machen. Sie sollten sich nur vergegenwärtigen, daß ein Mann in den Jahren des Fürsten Bismarck, der seit 40 Jahren an größere öffentliche Angriffe, Verdächtigungen und Verläumdungen gewöhnt ist, einigermaßen abgehärtet gegen solche Dinge ist und im Gegenteil die Mühe seines Babellebens gern damit ausfüllt, Kenntniß von der Fortdauer des Kampfes und der Kampfmittel, die gegen ihn angewendet werden, zu nehmen.

München, 13. Juli. Aus der Umgegend von Schliersee und Miesbach wird ein großer Wolkenbruch in Folge des gestrigen Gewitters gemeldet; der Schaden für die Bewohner ist namentlich jetzt zu Beginn der Sommersaison groß. Nach den „Neuesten Nachrichten“ ist der Betrieb auf der Eisenbahn Schattlach-Ömund unterbrochen; bei der Schliersee Mühle sind Leichen angeschwemmt. — München, 14. Juli. Ueber den Schaden, welchen ein vorgestern über die Boralpen niedergegangener Wolkenbruch angerichtet hat, werden jetzt die nachfolgenden Einzelheiten bekannt: In Schliersee und Tölz wurden die Wohngebäude vielfach beschädigt; in Miesbach wurde der Marktplatz überfluthet und die eiserne Johannisbrücke, sowie das Geleise einer Bergwerksbahn, eine Dampf- und Badeanstalt fortgerissen; der Bergwerksbetrieb ist für mehrere Tage unterbrochen, der Bahnverkehr wurde bereits wieder hergestellt. Der gesammte durch den Wolkenbruch angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt; ob Menschen umgekommen sind, ist bisher nicht festgestellt. Wegen erneuten Steigens des Wassers hat der Minister der Innern gestern Abend 50 Pioniere nach Miesbach entsandt.

Aus Kissingen wird geschrieben: Die Schwaben, welche nicht gestern wieder sofort zurückfahren, hatten dies nicht zu bereuen. Um 11 Uhr sammelten sie sich, noch gegen 200, an der unteren Saline. Wenige Minuten nach 12 Uhr fuhr Fürst Bismarck mit Prof. Schweninger vor, mit brausendem Jubel begrüßt und unter einem Regen von Blumen. Nachdem Ruhe eingetreten, trat Dr. Adee jun. von Eschingen vor und bat den Fürsten, einen Abschiedsgruß der noch zahlreich anwesenden Württemberger entgegen nehmen zu wollen. An den prägnanten Stellen von stürmischem Beifall unterbrochen, sprach er folgendes Gedicht:

Wir Schwaben grüßen Deutschlands eifrigen Keden,
Der aus viel hundertjährigem Schlaf zu wecken
Das Deutsche Reich vermocht! — Es komm', was mag;
Doch nimmer uns'rem Boll der Trauertag,
Der je Dein Thun mit engem Rahsthab mäße,
Der Deiner Thaten Größe je vergäße. (Stürm. Beifall.)
Noch lang sei uns vergönnt, zu Dir in Treuen
Zu stehn — und Dir, Dich Deines Werks zu freuen! (Beifall.)
Ja tret', Du Held des neunzehnten, bewundert
Hinüber noch in's 20te Jahrhundert!
Der Deutschlands neuerstand'ne Größe schuf,
Ihn grüßen wir mit treuem Abschiedsruf:
Unser Bismarck lebe!

Der Fürst dankte dem Sprecher in bewegten Worten für die ihm gegenwärtig doppelt wohlthunende Theilnahme und mit wiederholtem herzlichen Händedruck.

Die Abordnung, die in Kissingen war, um den Fürsten Bismarck einzuladen, seinen Rückweg über Jena zu nehmen, bestand aus den Universitäts-Professoren Ernst Hädel, Fährbringer, Selzer, Bürgermeister Singer, Braumeister Köhler und Maurermeister Köfel. Nach einer Mittheilung des Professor Schweninger ist erfreulicherweise große Hoffnung vorhanden, daß der Fürst den Weg über Jena nehmen wird. Er dürfte in diesem Falle im Gasthaus zum Bären Wohnung nehmen, wo einst Luther eingekerkert

ist. Einladungen an den Fürsten liegen übrigens aus mehreren Städten vor, so aus Hannover, Cassel, Osnabrück, Göttingen u.

— Cleve, 12. Juli. Der Oberstaatsanwalt beantragte in der heutigen Sitzung des Knabenmord-Prozesses, daß sich morgen sämtliche Mitglieder des Schwurgerichts nach Xanten begeben sollen, um das Buschhoff'sche Haus und diejenige Stelle in Augenschein zu nehmen, von der Mölders und der Knabe Heister gesehen haben wollen, daß der ermordete Knabe in das Buschhoff'sche Haus gezogen worden wäre. Auf Grund dieser Aussagen sei hauptsächlich die Anklage erhoben, durch die gestrige Vernehmung des Landgerichtsraths Brizius und des Referendars Farnoux sei dieselbe aber erheblich erschüttert worden.

Xanten, 13. Juli. Heute fand hier die Besichtigung des Buschhoff'schen Hauses und der Körperlichen Scheune seitens des Schwurgerichts statt. Zeuge Mölders und der Knabe Heister mußten genau angeben, an welcher Stelle sie das Heranziehen des Kindes gesehen hätten, und wie das Heranziehen stattgefunden habe. Experimente, die mit Kindern vorgenommen wurden, ergaben, daß das Heranziehen des Kindes möglich war. Die Xantener Bevölkerung verhielt sich vollkommen ruhig. Militärischer Schutz war nicht herangezogen worden.

Cleve, 13. Juli. In dem heutigen längeren Plaidoyer erklärte der Oberstaatsanwalt Hamm, er erachte nicht nur Buschhoff der That für nicht überführt, sondern dessen Unschuld für nachgewiesen und beantragte deshalb aus voller Ueberzeugung das Nichtschuldig.

Wettin an der Saale. In besonders feierlicher Weise wurde am letzten Sonntag das diesmalige Knappschafsfest begangen. Es waren dazu u. A. die Vertreter der Bergbehörde aus Halle, sowie viele ehemalige Wettiner Bergbaueffiziere, die der altherühmten Bergschule als Schüler oder Mitglieder angehört hatten, erschienen. Es war das letzte Wettiner Knappschafsfest. Der Steinkohlenbergbau kommt mit dem 1. Oktober zum Erlöschen. Die „schwarzen Diamanten“ der hiesigen Lager sind erschöpft. Länger als 400 Jahre ist der Bergbau hier betrieben worden, wie der königl. Berghauptmann Freiherr v. d. Heyden-Rhynsch aus Halle in seiner Ansprache betonte. Die nicht mehr große Belegschaft wird auf anderen fiskalischen Betrieben verwendet. Mehreren Beamten und Arbeitern wurden Auszeichnungen verliehen. Wettin war das älteste Kohlenbergwerk Deutschlands.

Am Sonnabend, den 9. d. ist der Dampfer „Montblanc“ auf dem Genfer See von einer schweren Explosion betroffen worden. Am genannten Tage um 12 Uhr 10 Minuten lag der Dampfer an der Haltestelle Dufay, am Hafen von Lausanne. Er hatte dort neun Passagiere an Bord genommen, um nach Vouvetet weiterzufahren. Der Kapitän gab das Signal, den Dampfer abzulassen. In diesem Augenblick gab es einen furchtbaren Knall und gleichzeitig ein durchdringendes Geschrei. Daß etwas Furchtbares geschehen, lag auf der Hand, aber ein weißer undurchdringlicher Dampf verhinderte im ersten Moment ein klares Erfassen. Dann, kurz darauf, sah man das Schreckliche in seinem ganzen Umfang. Der Dampfessel war geplatzt, die Wucht der Explosion hatte die inneren Schiffswände zerstört, der lochende Dampf war in die erste Kajüte eingebrungen und hatte alles, was darin war, grauenhaft überrascht. Vier Personen, darunter der Kommandant der Gendarmerie von Lausanne, Herr Gaynard, ein höherer Eisenbahnbeamter von Paris, Hr. Blene, und zwei Bedienstete des Dampfers waren sofort todt. 18 Verbrühte starben während des Transports nach dem Lande, etwa 40 trugen schreckliche Brandwunden davon. Von den Verwundeten liegen 25 in den Pariser Hospitälern. Es sind meistens Franzosen, einige Engländer und Holländer. Heizer und Maschinenmeister stellen in Abrede, daß der Kessel des Dampfers überheizt worden sei. Nach der Uhr des Dampfessels war der Druck 5 1/2 Atmosphären. In Genf werden anscheinend gut unterrichtete Stimmen laut, welche eine furchtbare Anklage gegen die Gesellschaft, aber auch gegen die enthalten, welchen die Kesselspektion oblag, der Kessel soll bereits seit einiger Zeit Risse gezeigt haben, so daß seine demnächstige Reparatur beschlossene Sache war.

Rußland. Nach aus Saratow angelangten Nachrichten hat daselbst am 10. d. M. der Pöbel, gereizt durch das unsinnige Gerücht, daß die Ärzte die Cholera-Kranken lebendig begraben ließen, große Ausschreitungen begangen. Ein Polizeibureau, die Wohnung des Polizeimeisters und einiger Ärzte, sowie das Choleraspital wurden geplündert, 17 Kranke wurden davongeschleppt. Die Beamten des Krankenhauses, wie auch Privatpersonen, die man für Sanitätsbeamte hielt, wurden thätlich angegriffen, wobei zwei Personen um's Leben kamen. Nachdem die Civilbehörden sich vergeblich bemüht hatten, die Ruhe wieder herzustellen, wurden Truppen aus dem Lager requirirt, welche von der Feuerwaffe Gebrauch machten und 3 Personen tödteten, 4 andere verwundeten. Nach Wiederherstellung der Ruhe sind die

Räufelstörer zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Morgen Sonntag, den 17. Juli wird von Leipzig aus ein Sonderzug, welcher auf den Stationen Altenburg, Gohnditz, Crimmitschau, Verbau, Zwidau und Wilsau Personen aufnimmt, nach dem Erzgebirge abgelaufen und in Eibenstock 10,30 Vorm., in Schönheiderhammer 10,30 eintreffen. In Aue theilt sich, wie gewöhnlich, der Zug und erfolgt die Ankunft in Schwarzenberg 10,14 und in Johanngeorgenstadt 11,25.

Dresden. Dieser Tage erfolgte hier die Einweisung des Polizeihauptmanns v. Wolfferdorff in sein Amt, wobei Präsident Schwauf eine die weitesten Kreise interessirende Ansprache hielt, in welcher er die maßgebenden Gesichtspunkte für die Exekutive entwickelte. Er führte dabei Folgendes aus: „Sie werden, Herr Hauptmann, zunächst auf die militärische Haltung, auf den militärischen Anstand Ihr Augenmerk zu richten haben und dafür sorgen, daß dieser stets aufrecht erhalten werde, doch bemerke ich hierbei, daß das Militärische in der Gendarmerie nicht so weit ausgedehnt werden darf, daß der übrige hauptsächlich Dienst darunter leidet. Der unbedingt notwendige militärische Anstand, die militärische Haltung bilden gewissermaßen die Form, unter welcher die Thätigkeit der Gendarmen stattzufinden hat. Was nun diese letztere anlangt, so lege ich ganz besonderen Werth darauf, daß seitens aller Polizeibeamten, insbesondere der Gendarmerie, welche unausgesetzt mit dem Publikum in Berührung steht, die Rücksichten der Humanität, welche die neuere Zeit mit vollem Rechte fordert, stets im Auge behalten werden, die Gendarmerie im Verkehr mit den Einwohnern sich höflich und gefällig, ohne dabei bedientenhaft zu werden, sich benehmen, nicht jede kleine Zuwiderhandlung gegen polizeiliche Anordnungen als großes Vergehen ansehen, überhaupt immer präventiv, d. h. verwarnend, vorbeugend, vermittelnd vorgehen, und wenn es nöthig, ernstlich einzuschreiten, dies mit Festigkeit und Ruhe thun, ohne viele Worte zu machen und bei der Ausführung der härtesten Maßregeln, wie bei Arresturen und Hausdurchsuchungen, immer die mildeste Form wählen; im Uebrigen aber recht viel hören, recht viel sehen und wenig sprechen. Sie werden, Herr Hauptmann, darüber wachen, daß die Polizei in dem von mir angedeuteten Sinne von den Gendarmen ausgeübt, unter diesen kameradschaftlicher Sinn gepflegt und gefördert und zwischen der Exekutive und den Bureauz ein gutes Einvernehmen erhalten werde.“

Leipzig, 14. Juli. Etwa 200 Mitglieder des New-Yorker Gesangvereins Arion trafen gestern Abend gegen 10 Uhr, von Berlin kommend, mittelst Sonderzuges auf dem Bayerischen Bahnhof ein. Vor dem Bahnhofe, woselbst viele Hundert Leipziger Sänger mit Lampions Aufstellung genommen hatten, begrüßte im Namen der Leipziger Sängerschaft Herr Hauptmann die Gäste aus der neuen Welt in den herzlichsten Worten, worauf der Sprecher der Amerikaner in ebenso sympathischen und kernigen Worten dankte. Die Leipziger Sänger stimmten bei der Ankunft unter der Leitung des Herrn Greiff ein „Lied hoch“ und „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ an, worauf die Amerikaner mit einem kurzen Sangesgruß harmonisch dankten. Im Zuge, der durch die Hunderte von Lampions sich malerisch vom dunklen Himmel abhob, begaben sich die Gäste sodann nach ihren Wohnungen im „Preussischen Hofe“, „Kaiserhof“ und Stadt „Rom“.

Zwidau, 14. Juli. Mitten im Dienste wurde Polizeiwachmeister Grahl hier vom Tode ereilt. Derselbe hatte Abends 9 Uhr die Aufsicht über den Sperrdienst am Postplatze vor dem Absteigequartier Sr. Maj. des Königs, als er, vom Schläge getroffen, plötzlich zusammenbrach. Er wurde nach der nahen Polizeihauptwache gebracht, woselbst er alsbald verschied. Grahl war schon einige Zeit leidend.

Döbeln. Am Sonntag Vormittag wurde die durch den städtischen Verein als Aktienunternehmen begründete, zunächst vom Bahnhof bis zum Obermarkt fertiggestellte Pferdebahn eröffnet. Das Direktorium hatte zur Einweihung die städtischen Collegien, wie die Spitzen der kaiserlichen und königlichen Behörden eingeladen, die auch dieser Einladung Folge geleistet hatten und durch die reich mit Flaggen geschmückte Stadt, die gleichzeitig auch dem ebenfalls begonnenen Schützenfest ein besonders festliches Gepräge verliehen, nach dem Bahnhof fuhren.

Wegen Münzverbrechens wurde am Dienstag der bereits wiederholt, und zwar wegen Beleidigung, Sachbeschädigung, verfluchter vorsätzlicher Brandstiftung, Diebstahl in fünf Fällen und wegen Unzucht mit einer Person unter 14 Jahren in drei Fällen insgesammt mit 8 Jahren Zuchthaus, 4 Monaten Gefängniß und 15 Mark Geldstrafe vorbestrafte Badergelle Franz Bernhard Bauer aus Falkenstein vom kgl. Landgericht in Plauen unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. B. hatte sich in einer Reichenbacher Steindruckerei Gekletten anfertigen lassen, die Hundertmarkscheine ähnlich waren